

# Lebensmittelnachfrage wächst bis 2050 stärker als das Angebot



**D**er Anstieg der Agrarpreise im vergangenen Jahr war nach Meinung von Prof. Harald von Witzke nur der Auftakt zu einer langen Phase hoher Preise. Bis zum Jahr 2050 werde die Nachfrage nach Lebensmitteln weltweit stärker wachsen als das Angebot, prophezeite der Wissenschaftler der Humboldt-Universität Berlin bei einem Pressegespräch in Brüssel. Dadurch würden sich die Preise bis zur Mitte dieses Jahrhunderts voraussichtlich ungefähr verdoppeln. In den kommenden zehn Jahren sei ein Weizenpreis in der Größenordnung von 140-160 €/t realistisch. Bis zum Jahr 2050 sei mit Preisen in Höhe von rund 200-250 €/t zu rechnen.

Dass die landwirtschaftliche Produktion nicht mit der Entwicklung der Nachfrage Schritt hält, hat nach Meinung von Witzkes mehrere Gründe. So sei die Fläche begrenzt, und die besten Standorte befanden sich bereits in Produktion. Solange nicht in großem Maßstab Wälder gerodet würden, könne die zusätzliche Nachfrage nur durch eine Verbesserung der Produktivität gedeckt werden. Seit der letzten Grünen Revolution sei der jährliche Produktivitätszuwachs jedoch von 4% auf rund 1% geschrumpft. Die traditionellen Zuchtmethoden stießen zunehmend an ihre Grenzen und die Industrieländer hätten ihre Ausgaben für Agrarforschung in den achtziger und neunziger Jahren des letzten Jahrhunderts dramatisch gekürzt. Gleichzeitig werde das Wasser zunehmend knapp und das Klima wärmer.

Zusätzlich würden die Anforderungen an die Nachhaltigkeit verschärft. Hinzu kämen die wachsende Produktion von Bioenergie und die steigenden Preise für Produktionsmittel wie Düngemittel.

Der Anstieg der Agrarpreise werde sich voraussichtlich erst nach 2050 abschwächen, sagte von Witzke voraus. Dann werde das Bevölkerungswachstum nachlassen, Länder wie China und Indien hätten dann ein Verbrauchsniveau erreicht, das nicht mehr gesteigert werden könne. Der Berliner Professor bezweifelte, dass die Nahrungsmittelknappheit mit Hilfe von gentechnisch veränderten Organismen (GVO) beseitigt werden könne. Von der Biotechnologie sei keine Grüne Revolution zu erwarten. Derzeit wüssten die Pflanzenzüchter noch nicht einmal, wo in den relevanten Pflanzen die Gene für die Anpassung an den Klimawandel untergebracht seien. Die Entwicklung dürreresistenter Pflanzen sei noch viel weiter entfernt, als er noch bis vor kurzem gedacht habe. Gemeinsam mit anderen Forschern versuche er, so von Witzke, die Auswirkungen zu beziffern, die der umfassende Einsatz von GVO gegenüber dem Status quo habe.

## Beihilfedegression verzerrt den Bodenmarkt

Eine Sache sei bereits klar: Ohne Änderungen des EU-Regelwerks werde ein Überleben für den europäischen Schweine- und

Geflügelsektor sehr schwierig. Von Witzke nahm die Biotreibstoffe vor dem Vorwurf in Schutz, für den Anstieg der Nahrungsmittelpreise verantwortlich zu sein. Die Preise wären auch ohne Biosprit gestiegen. Der Wissenschaftler äußerte jedoch die Überzeugung, biogene Treibstoffe der zweiten Generation würden erst in den nächsten 20 Jahren marktreif. Zur Linderung der Nahrungsmittelknappheit riet der Berliner Professor dazu, die Ausgaben für Agrarforschung zu erhöhen. Außerdem sollten die Entwicklungsländer damit aufhören, die städtische Bevölkerung mit billigen Lebensmitteln zu versorgen.

Mit Blick auf den Gesundheitsscheck der EU-Agrarpolitik kritisierte von Witzke die von der Europäischen Kommission vorgeschlagene betriebsgrößenabhängige Beihilfenkürzung. Da bei diesem Konzept kleinere Betriebe in die Lage versetzt würden, höhere Bodenpreise als Großbetriebe zu zahlen, würde dadurch der Bodenmarkt verzerrt. Sinnvoller sei es, die Direktbeihilfen EU-weit anzugleichen und anschließend zu halbieren. Dadurch würde der Forderungsumfang an den Wettbewerbsnachteil durch die EU-Standards und den Wert der erbrachten öffentlichen Güter angepasst. Derzeit beliefen sich die Direktbeihilfen auf durchschnittlich rund 380 €/ha. Er habe noch keine Studie gesehen, die den Wettbewerbsnachteil und die Bereitstellung öffentlicher Güter auf einen Betrag in dieser Größenordnung beziffere. Befragt nach möglichen Ergänzungszahlungen etwa für benachteiligte Gebiete, plädierte von Witzke für einen strikt ökonomischen Ansatz. Eine solche Entscheidung sollte auf Grundlage einer Kosten-Nutzen-Analyse getroffen werden. Wenn die Förderung benachteiligter Gebiete einen sozialen Nutzen habe, sollte es möglich sein, ihn zu beziffern. Dieser Wert sollte mit dem Nutzen verglichen werden, der sich durch Investitionen beispielsweise in Bildung und Gesundheit ergebe.

Kritisch wertete von Witzke auch die Versuche der Kommission, durch eine Mittelum-schichtung von der Ersten zur Zweiten Säule die EU-Agrarausgaben vor Begehrlichkeiten zu schützen. „Ich weiß, dass es eine Menge wertvoller und rentabler ländlicher Entwicklungsprojekte gibt, aber ich habe auch viel verschwendetes Geld gesehen“, meinte von Witzke. Für die Zweite Säule gebe es mehr Geld als gute Projekte. So seien mit EU-Mitteln zu viele Ausbildungszentren entstanden, mehr als es in den entlegenen Regionen ausbildungswillige beziehungsweise -bedürftige Personen gebe. Anstatt Geld



in die Zweite Säule umzuschichten, sollte es für Forschung und Entwicklung verwendet werden. So sollte nach Wegen gesucht werden, um die Erträge zu steigern und den Ausstoß von Treibhausgasen zu verringern. Die wichtigsten Treibhausgase der Landwirtschaft, Lachgas und Methan seien 310 beziehungsweise 21 Mal schädlicher als Kohlendioxyd.

Vor dem Hintergrund der Nahrungsmittelknappheit empfahl von Witzke, die öffentliche Förderung des ökologischen Landbaus zu beenden. „Wir befinden uns in einer Marktwirtschaft, und in einer Marktwirtschaft produzieren die Landwirte das, was die Verbraucher wollen“, sagte der Wissenschaftler. Die aktuelle Krise im Milchsektor ist für von Witzke Ausdruck der Umstellung von einer Planwirtschaft zu einem marktorientierten System. Der Agrarökonom erwartet auch für die Zeit nach 2013 entkoppelte – EU-Direktbeihilfen – allerdings auf einem niedrigeren Niveau als heute. Gleichzeitig werde sich wegen der rapiden Zunahme von EU-Qualitätsvorgaben der Zugang der Entwicklungsländer zum Gemeinschaftsmarkt verschlechtern.

**RBZ 25/2008**

## Polnesch Praktikanten zu Lëtzebuerg

Zënter Joren bidden d'Lëtzebuerg Jongbaueren a Jongwënzer jonke polnesche Studenten aus dem Ackerbau ee Praktikum an engem landwirtschaftleche Betrieb zu Lëtzebuerg un. Dëse Stage, deen sech an de Kader vun hierer Formation aschreift, leeft iwwer eng Zäitspan vun dräi Méint.



Nom dësjähregen Stage sinn déi 20 jonk polnesch Praktikanten (hei mat vereenzelte Gaaschtfamiljen) den 21. Juli 2008 vu Waasserbëllig aus zréck an hier Heemecht gefuer.

## Das Recht auf Nahrung ist zu realisieren

*Kritik an geplanter Umwidmung von Agrargeldern in Entwicklungshilfe*

Die Landwirtschaft ist in der Lage, die Bevölkerung der Erde zu ernähren. Das wirksamste Mittel für ein ausreichendes Angebot an Nahrungsmitteln sind angemessene Preise für die Erzeugnisse der Bauern. Dass das von der Politik gesetzte Millenniumsziel, bis 2015 die Zahl der Hungernden auf der Welt zu halbieren, bislang kläglich verfehlt wurde, liegt auch darin begründet, dass die Bauern lange Jahre sinkenden Erzeugerpreisen ausgesetzt waren und keine mit anderen Wirtschaftsgruppen vergleichbare Einkommen erwirtschaften konnten, erklärte der Deutsche Bauernverband (DBV) zum G8-Gipfel in Toyako/Japan. In den Entwicklungsländern führte dies zusammen mit fehlenden verlässlichen politischen Rahmenbedingungen zur verstärkten Landflucht. Zudem wurde die Förderung der Landwirtschaft von der Entwicklungspolitik und den Entwicklungsorganisationen sträflich vernachlässigt.

Jetzt haben neben schlechten Ernten vor allem die steigende Nachfrage nach Nahrungsmitteln durch Bevölkerungswachstum, geänderte Verzehrsgewohnheiten und die zunehmende Bedeutung der Bioenergie den negativen Preistrend für landwirtschaft-



liche Rohstoffe umgekehrt. Katastrophenhilfe in Hungergebieten ist zwingend notwendig. Um jedoch das weltweite Potential der Landwirtschaft besser zu nutzen – also größere Mengen und bessere Qualitäten an Nahrungsmitteln zu erzeugen – verbieten sich kurzatmige politische Entschei-

dungen. Die weltweite Versorgungslage mit Nahrungsmitteln und zu einem angemessenen Teil auch mit Bioenergie lässt sich nur nachhaltig verbessern, wenn die Landwirte und ländlichen Räume in ihrer Wirtschaftskraft gestärkt und Kosten- und Wettbewerbsnachteile abgebaut werden

und der Agrarforschung ein neuer Stellenwert beigemessen wird. Der Förderung des biologisch-technischen Fortschritts kommt in den entwickelten wie in den Entwicklungsländern eine Schlüsselfunktion zu.

Der DBV hält die Bildung von staatlichen Nahrungsmittelreserven für Notfälle, wie auf dem G8-Gipfel vorgeschlagen, nur dann für sinnvoll, wenn sie von der Politik nicht wieder strategisch genutzt werden, um die Agrarpreise zu drücken und damit den Teufelskreis wieder in Gang zu setzen. Auch zeigt der Fall Zimbabwe überdeutlich, so der DBV,

dass die Probleme in Afrika nicht zuvorderst mit Geld von außen zu lösen sind. Unfähige und verbrecherische Politiker haben das Land in eine nationale Hungerkatastrophe geführt. Ohne stabile politische rechtliche Rahmenbedingungen – voran einem besseren Zugang der kleinbäuerlichen Bevölkerung zu Boden und Krediten – werden in Zimbabwe und andernorts zusätzliche EU-Milliarden wirkungslos versickern.

Deshalb wendet sich der Deutsche Bauernverband dagegen, dass die EU-Kommission jetzt rund eine Milliarde Euro aus dem

EU-Agraretat entnehmen und in die Entwicklungshilfe umwidmen will. Dies umso mehr, als EU-Agrarkommissarin Mariann Fischer Boel noch vor wenigen Tagen auf dem Deutschen Bauerntag erklärt hatte, die EU habe kein Geld für ein dringend notwendiges Programm, das zur Flankierung des Ausstiegs aus der jahrzehntelangen staatlichen Milchquote insbesondere für sensible Grünland- und Mittelgebirgsregionen dringend erforderlich ist.

DBV

## 36 Stonnen am Dingscht vun der Allgeméngheet

De Nationalkomitee vun der **Lëtzebuurger Landjugend**  
weist drop hinn, datt déi dësjäreg

### Landjugend-Power-Aktioun

den 13. a 14 September 2008

op **regionalem Plang** an a **folgende Gemengen** durchgeführt gëtt:

LLJ-Clärref: Elwen / LLJ-Dikkrich: Iermsdref / LLJ-Furen: Veinen

LLJ-Maacher: Betzder / LLJ-Süden: Fréiseng

LLJ-Uewersauer: Wanseler / LLJ-Zenter: Ell

Zënter 2000 an am Rhythmus vun 2 Joer engagéieren sech déi **7 regional Landjugendgruppen** vun der Lëtzebuurger Landjugend a.s.b.l. (LLJ-Clärref,

LLJ-Dikkrich, LLJ-Furen, LLJ-Maacher, LLJ-Süden, LLJ-Uewersauer, LLJ-Zenter) fir op bënévole Basis, e Projet am Intressi vun der Allgeméngheet ze realiséieren.



A wat wäerten sech déi Zoustänneg aus de Gemengen wuel fir d'Editioun 2008 ausgeduecht hunn?

D'Grondiddi ass vum Bund der Deutschen Landjugend (BDL) iwwerholl ginn an un déi lëtzebuergesch Realitéiten adaptéiert ginn. Si soll d'Fähigkeiten, den Dynamismus an d'Bereitschaft vun der eiser Jugend, sech fir eng nützlech Saach anzusetzen, ervirhiewen.

Während der Aktioun, déi sech **op 36 Stonnen limitéiert**, hunn d'Memberen aus de Gruppen vun der LLJ d'Aufgab, eng gemeinschaftlech Aarbecht duerchzuféieren, déi der **lokaler Populatioun an dem ländleche Milieu zegutt kommen**. D'Aufgab déi de Grupp fir déi respektiv Gemeng ze realiséieren huet, gëtt am Virfeld vun de Gemeindevorstande geplangt a preparéiert, mee bleift bis dee leschte Moment geheim. Dat néidegt Material an Handwierksgeschir gëtt de Gruppen vun den techneschen Servicere aus der Gemeng zur Verfügung gestallt. D'Aktioun gëtt an deene meeschte Fäll mat der Inauguratioun a Präsenz vun de Gemeindevorständen an aneren Invitéeeën ofgeschlossen.

An deene vergaangene Joren sinn ënner anerem folgend Aufgabe vun der LLJ gemeschert ginn: e Beach-Volleyball-Terrain, eng Petanque-Pist, en Arboretum, e Léierpad, Wanderweeër a Raschtplazen, Grillplazen, Chalet'en, .... Doniewend ass e Wäschbuer restauréiert an d'Emfeld vun engem Monument amenagéiert ginn.

D'Editiounen vun de Joren 2000, 2002, 2004 an 2006 vun der Aktioun goufen **op regionalem Plang** a verschiddene Gemenge vum Land vun de Landjugendgruppen durchgeführt. Eng speziell Editioun ass am Joer 2005 **op nationalem Plang** durchgeführt ginn. Zu Heischent beim Camping Fuussekaul hunn hei déi 7 Landjugendgruppen während dem Weekend vum 4. bis de 5. Juni 2005 zesummen ee Mini-Héichseelgaart niewent deem bestoenden Héichseelgaart an Zesummenaarbecht mat der Gemeng Heischent opgericht.

Déi **nächst Aktioun** ass deemno an der Preparatioun a leeft de Weekend **vum 13.-14. September 2008**.



# Medienkonsum im Auge behalten

Computer, Playstation, Fernseher und Handy sind aus dem Alltag der Kinder und Jugendlichen nicht mehr wegzudenken. Schon Grundschülerinnen und -schüler fachsimpeln über neue Computerspielerweiterungen. Sie kennen Online-Spiele genauso wie Community-Netzwerke. Mit einem Handy zu filmen, zu fotografieren und Musik zu hören – kein Problem. Ebenso wenig, wie sie schnell Dateien austauschen und herunterladen können.

Für viele Erwachsene birgt die Medienwelt einige Unsicherheiten. Deswegen ist es gut, sich über die Welt zu informieren, die in den letzten Jahren zum „Lieblingsspielplatz“ von Kindern geworden ist. Denn wie so oft gibt es auch bei den neuen Medien zwei Seiten einer Medaille. Man sollte die technischen Entwicklungen nicht verteufeln, denn sie gehören mittlerweile zum täglichen Leben. So bringt es nichts, den Medienkonsum der Kinder und Jugendlichen zu verbieten. Denn Angebot und Zugang zu den Medien sind allgegenwärtig und wichtiger Bestandteil der Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen. Aber man sollte die Medien auch nicht blindlings gutheißen, dafür birgt der Umgang damit einige mögliche Gefahren. Der einzige Weg, die guten Seiten der Medien zu nutzen, besteht darin, sich mit den neuen Angeboten auseinander zu setzen und vielleicht sogar mal mit den Kindern im Internet surfen. Denn sonst können sich Kinder und Eltern voneinander entfernen und leben irgendwann wirklich in zwei verschiedenen Welten.

Das Internet z. B. ist eine wertvolle und zum Teil spannende Wissensquelle. Es gibt spezielle Seiten für Kinder mit altersgemäßen Spielen und mit gut aufbereitetem Wissen. Unter [www.ard.de](http://www.ard.de) z. B. sind unter dem Menüpunkt „Kinder“ viele gute Seiten aufgelistet. Hier gibt es weder Gewalt noch Pornografie zu sehen, dafür aber gute Lerninhalte.

Kinder finden es auch spannend, sich im Chatroom zu treffen. Dafür meiden sie sich im Internet an und können dazu ein Profil von sich erstellen, entweder mit echtem oder mit falschem Namen. Die Kinder finden das cool, es macht Spaß, mit der eigenen Identität zu experimentieren und es können sich Kontakte zu anderen bilden. Die möglichen Gefahren dabei: Die Kinder sitzen zuhause im vertrauten Kinderzimmer an ihrem Computer und geben vermeintlich private Informationen preis. Denn manchmal geben sich auch Erwachsene in diesen Chatrooms als Kinder aus, um sich Vertrauen zu erschleichen oder ein Treffen zu vereinbaren. Hier gilt die Regel: Erkundigen Sie sich unter [www.jugendschutz.net](http://www.jugendschutz.net) welche Chatrooms sicher sind, weil eine Moderatorin bzw. ein Moderator die Inhalte überprüft. Sagen Sie Ihren Kindern, dass sie

weder Telefonnummer, Adresse oder ihre E-Mail-Adresse herausgeben sollen.

Das nächste Thema sind die Internet- und Computerspiele. Hier gibt es viele gute und strategische Spiele, weil dabei logisch gedacht und schnell reagiert werden muss. Solche Spiele finden Sie auf [www.spieleratgeber-nrw.de](http://www.spieleratgeber-nrw.de). Trotzdem besteht auch hier die Gefahr, dass Kinder mit dem Computer aus der Welt und vor ihren Problemen flüchten. Daraus kann eine Internetabhängigkeit oder Computersucht entstehen. Alarmzeichen sind, wenn die Kinder immer länger vor dem Bildschirm sitzen, in der spielfreien Zeit immer gereizter und aggressiver werden und außerdem kaum mehr Freunde treffen. Wichtig ist auch hier, dass Sie den Computer nicht einfach verbieten, sondern klare Vereinbarungen über die Nutzung mit Ihren Kindern treffen. Sorgen Sie für Alternativen wie gemeinsame Freizeitangebote.

Das Handy ist ebenfalls zu einem wichtigen Medieninstrument wie auch Statussymbol geworden. Für manche Kinder und Jugendliche hat das Handy aber weitere Funktionen übernommen – es dient zur Überbrückung von Pausen- und Wartezeiten und füllt Einsamkeit und innere Leere, wenn man mit sich nichts mehr anzufangen weiß.

Durch die Handys werden auch Gewalt- oder Pornografievideos ausgetauscht. Behalten Sie das Handy Ihrer Kinder im Blick, teilen Sie Ihrem Kind Ihre Sorgen mit und fragen sie, ob es solche Videos schon einmal gesehen hat. Machen Sie keine Vorwürfe, sondern erklären Sie, dass Gewalt grundsätzlich verabscheuenswerth ist und dass nicht nur die Gewalttat an sich, sondern insbesondere auch diese Filme menschenverachtend und zudem strafbar sind.

Mehr Informationen gibt es im Elterninfo „Kinder & Medien“, abzurufen unter [www.lzg-rlp.de/lzg-shop/html/kinder\\_jugendliche.html](http://www.lzg-rlp.de/lzg-shop/html/kinder_jugendliche.html).

**RBZ 25/2008**

*Lëtzeburger Jongbaueren a Jongwënzer – Service Coopération a.s.b.l.*

## Am Kader vun der Foire Agricole 2008

### Kou-Lotto

**zu Gonschte vun der Entwécklungszesummenaarbecht an Afrika  
vun de Lëtzeburger Jongbaueren a Jongwënzer**



**D**éi guttmiddeg Kou Renta aus dem Betrib MATHAY vu Méchela huet sech gutt Zäit gelooss fir hiert Feld ze fannen an huet all déi, déi sech um Spill bedeelegt hunn, ganz staark op d'Folter gespaant.

Schlussendlech huet si d'Feld 355 markéiert, sou datt d'Familljen SCHILTZ-MILLER vu Rouspert als Gewënner vum Akafs bong am Wäert vun 300 € konnt ermëttelt ginn.

Den Erléis vum Spill geet integral an Kooperatiounsprojeten, déi d'ONG mat hiere lokale Partner an Afrika realiséiert.

Eise Verwaltungsrot seet deene Verantwortlechen vun de Lëtzeburger Jongbaueren a Jongwënzer an all deenen, déi sech un der Preparatioun vum Spill, um Verkaf vun de Billjeeën an um Kou-Lotto selwer bedeelegt hunn, ee grouse Merci a wënscht deene gléckleche Gewënner vill Freed mat hierem Präis.

## Foire Agricole 2008

**D**éi alljährlech Bedeelegung un der Foire Agricole ass fest an den Aktivitéitskalender vun der Lëtzebuerger Landjugend – Jongbaueren a Jongwënzer ageschriwwen. Vum 4. bis 6. Juli 2008 waren d'Memberen aus de regionale Gruppen ronderem d'Auer op eisem Stand am Asaz.



Nieft dem Informatiounsstand ...

Weider vill flott Fotoen fannt dir  
ënner [www.jongbaueren.lu](http://www.jongbaueren.lu)



De Stand stung am Zeeche  
vum 80. Anniversaire vum Jugendmouvement

Lëtzebuerger Jongbaueren a Jongwënzer –  
Service Coopération a.s.b.l.

### Ënnerstëtzung vun eise Kooperatiounsprojeten

Der Familljen vun der verstuerwener **Madame Maria Biewer-Wagener** vu Walfer dréckt de Verwaltungsrot vun der ONG säi chrëschtlecht Bäileed aus. D'Familljen huet duerch hie generéis Don an hierer Trauer een Zeechen vun Hoffnung fir manerbemëttelt Bauerefamilljen am Burkina Faso an Afrika gesat.



... war beschdens fir lessen an Drénke gesuergt



Ee Bestanddeel vun den Aufgaben vun der LLJ – JB & JW stellen d'Féierungen vun de Kanner aus de Spillschoul- a Primärschouklasse aus Ettelbréck an Emgéigend duer. Iwwer dëse Wee konnten sech ronn 850 Kanner ee Bild iwwer d'Aarbecht an der Landwirtschaft an an der Véizuucht maachen

## D'Lëtzebuerger Landjugend – Jongbaueren a Jongwënzer **Uewersauer**

„ersetzt de Fouss duerch den Auto“  
an invitéiert ganz härerlech op hieren

## 2. groussen Autoball



e Sonndeg, de 24. August 2008

zu Nouthem / Woltz

Informatiounen, Reglement an Umeldung  
ënner [www.lj-uewersauer.com](http://www.lj-uewersauer.com)



## FairTrade-News

**Venez vous régaler aux festins équitables dans les premières Fairtrade Zones!**

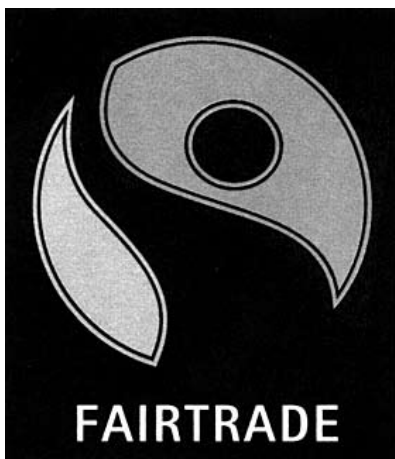


*Laissez-vous tenter par un plat de quinoa équitable ...*

**E**n juin, le Luxembourg a vu naître ses premières Fairtrade Zones. A présent vous pouvez retrouver d'un coup d'œil les endroits qui proposent des produits du commerce équitable à la consommation: il vous suffit de repérer le logo Fairtrade Zone sur la vitre ou la porte de l'établissement. (Vous retrouvez les adresses sur le site [www.transfair.lu/fairtradezone](http://www.transfair.lu/fairtradezone).)

Laissez-vous tenter par un plat de quinoa équitable au Yak Bleu, petit restaurant lumineux et sympathique près de la gare. Au centre et à Luxembourg-Eich les espaces saveurs vous accueillent et vous font découvrir dans leurs 5 restaurants le goût d'un bon plat équitable.

Vous travaillez au Kirchberg? Profitez d'une journée ensoleillée, installez-vous sur la terrasse d'EXKI et laissez vous convaincre



par la saveur et la fraîcheur des salades, sandwichs et du café Fairtrade et Bio.

Mais aussi dans le Nord du pays des Fairtrade Zones vous accueillent. Admirez le magnifique paysage d'Ingeldorf dans le cadre accueillant du café Majerus/Restaurant Appel a Bieren et alliez plaisirs des yeux aux plaisirs des papilles. Et s'il vous prend l'envie de faire un voyage en Allemagne, arrêtez-vous à l'auberge Landgasthof Am Häffchen, et dégustez des bons repas aux saveurs équitables.

### TransFair Jeunes

**V**or wenigen Monaten wurde TransFair-Minkas Jugendgruppe gegründet. Sie soll motivierten jungen Menschen die Möglichkeit bieten, eigene Ideen zu verwirklichen, um den fairen Handel speziell unter Jugendlichen bekannter zu machen. Die Hauptaufgabe besteht darin, immer wieder originelle Aktionen zur Sensibilisierung der Verbraucher zu organisieren.

Zurzeit findet zum Beispiel ein Kunstwettbewerb für Schüler zum Thema Fairtrade statt (mehr Informationen unter [www.transfair.lu/jeunes](http://www.transfair.lu/jeunes)). Lust mit zu machen? Kontaktieren Sie David oder Julianne, die Verantwort-

lichen für die Jugendgruppe bei TransFair, unter der Telefonnummer 35 07 62.

### Eine Erfolgsgeschichte aus Burkina Faso

**Y**anduanma, ein kleines Dorf in Burkina Faso. Yonli Malata ist Baumwollbäuerin, so wie viele Leute in ihrem Land. Nur unterscheidet sie sich von konventionellen Bauern. Die Baumwolle, die sie produziert, ist Fairtrade und Bio labellisiert.

Sie erzählt von ihrem Leben nach dem Schritt von konventionell auf Bio-Fairtrade. „Seit vier Jahren pflanze ich Baumwolle unter Bio-Fairtrade Kriterien an. Seitdem hat sich vieles verändert. Mit den Bauernkollegen aus meiner Kooperative haben wir gelernt, unsere Produktionsweise so zu verändern, dass sie umweltfreundlicher ist. Die Nutzung von chemischen Insektiziden und Pestiziden haben wir durch eine natürliche Schädlingsbekämpfung ersetzt. Dies hatte eine positive Auswirkung auf unsere Gesundheit, und der Boden speichert jetzt ohne den Einsatz von Pestiziden mehr Wasser und bleibt fruchtbar. Auch auf der sozialen Ebene hat sich einiges bewegt. Wir haben uns zu einer Kooperative, die Yanduanma „Frieden und Stille“ heißt, zusammengeschlossen und treffen alle wichtigen Entscheidungen gemeinsam. Auch wir Frauen haben das Recht mit zu entscheiden. So wird zum Beispiel demokratisch entschieden, wie die Fairtrade Prämie ausgegeben wird. Dank dieser Prämie konnte sich unser Dorf eine Schulkantine aneignen und der Wasserbrunnen konnte repariert werden. Seit ich unter Fairtrade-Bio Bedingungen arbeite, hat sich mein Alltag verbessert: Ich erhalte einen Fairtrade Mindestpreis und einen Zuschlag für Bio. Ich kann meinen Kindern Schulhefte kaufen und meiner Familie gutes Essen kochen. Dank der Abnahmegarantie von Fairtrade kann ich für die Zukunft planen.“

## Wasser – Quelle des Lebens

**D**er menschliche Körper besteht zum größten Teil aus Wasser. 65% sind es beim Erwachsenen, beim Baby etwas mehr, beim älteren Menschen etwas weniger. Dieses Wasser befindet sich fast überall – zu zwei Dritteln in den Zellen und zu einem Drittel außerhalb der Zellen. Es wird verbraucht – und muss deshalb regelmäßig erneuert werden. Trinken wir zu wenig, dann verlieren die Zellen Wasser und es verlangsamen sich ihre Funktionen. Denn alle Nährstoffe werden über das Wasser in die Zellen hinein – und die Abbaustoffe hinaus – transportiert. Auch der Bluttransport verläuft bei Wassermangel zäher. Damit

funktionieren beispielsweise die Denkprozesse langsamer, denn die Gehirnflüssigkeit besitzt mit 99% den höchsten Wasseranteil, weshalb empfohlen wird, alle zwei Stunden ein Glas Wasser zu trinken.

Und wie viel muss man denn überhaupt trinken, fragen sich viele Menschen? Natürlich die Menge, die wir verlieren, und das ist nicht wenig. Der Wasserverlust beträgt pro Tag rd. 1500ml durch Harnausscheidung, 100 ml durch Stuhlgang und 900ml bei der Atmung. Dies sind 2500ml pro Tag. Einen Teil davon nehmen wir durch das Essen wieder auf, ein kleiner Teil wird durch Stoffwechselvorgänge innerhalb des Körpers

gewonnen. Den Rest müssen wir trinken. Das sind pro Tag mindestens 1,5l, bei heißen Temperaturen und bei sportlichen Aktivitäten können es ruhig 3l sein. Ansonsten kommt es zu Kreislaufstörungen, auch apathischen Erscheinungen bis hin zu Delirium, Ohnmacht, Koma und gar Tod.

Allerdings ist es auch falsch, daraus zu folgern, dass wir einfach so viel wie möglich Wasser trinken können, denn daraus kann sich eine Wasservergiftung ergeben. Zu viel Wasser bringt nämlich den Mineralstoffgehalt innerhalb der Zellen durcheinander, dadurch wird paradoxerweise Wasser aus den Zellen heraus gesogen. Dies bewirkt dann ähnliche Erscheinungen wie bei Wassermangel.



## Mineralstoffgehalt

In jedem Bereich des Stoffwechsels brauchen wir Mineralstoffe. Diese können wir auch mit Mineral- oder Heilwässern zu uns nehmen, ein guter Weg, den Mineralhaushalt in Ordnung zu bringen, vor allem nach schweißtreibendem Sport. Für Menschen mit Osteoporose eignen sich Mineralwässer mit > 150 mg Calcium/l. In der Naturheilkunde gibt es allerdings teilweise die gegenteilige Auffassung, mineralstoffarme Wasser seien die besten, weil sie sich im Körper wie ein leeres Förderband verhalten würden, welches die Schlacken aus dem Körper heraustransportiere. Dies ist sicher auch eine Glaubensfrage.

Insgesamt trinken wir im Laufe unseres Lebens ungefähr 25000-35000 l. Und bei dieser Menge ist es natürlich gut zu wissen, welches Wasser wirklich das richtige für die Gesundheit ist.

Bei der Wahl des richtigen Wassers muss man auf zwei oder drei Dinge achten - Sauberkeit, Mineralstoffgehalt und - evtl. - Energiegehalt oder Lebendigkeit des Wassers.

### Sauberkeit

Trinkwasser muss frei von Krankheitserregern, genusstauglich und rein sein, schreibt der Gesetzgeber vor. Immer noch gehört das Trinkwasser in unseren Gegenden zu den hygienisch reinsten auf der Welt. Es ist nach auch als Durstlöscher gut geeignet. Deswegen können wir das Wasser auch einfach so trinken, ohne etwa zusätzlich einen Wasserfilter zu benutzen. Ausnahmen sind Bewohner von Häusern mit den früher üblichen Bleirohren. Hier gelangen regelmäßig kleine Bleimengen in das Trinkwasser. Dies beeinträchtigt vor allem die Blutbildung und Intelligenzentwicklung bei Un-

geborenen, Säuglingen und Kleinkindern. Betroffenen Bewohnern wird geraten, das stehende Leitungswasser erst ablaufen zu lassen, bevor man es trinkt.

Auch Kupferrohre sind nicht immer optimal. Denn bei der Kombination von sehr kalkhaltigem Wasser und niedrigem pH-Wert lösen sich verstärkt Kupferionen heraus, was mit Leberschäden bei Säuglingen in Verbindung gebracht wird. Das technische Regelwerk schränkt daher die Verwendung von Kupferrohren für Wasser mit einem pH-Wert unter 7,0 ein. Besser sind hier innen verzinnte Kupferrohre. Tischfilter mit Ionenaustauscher-Kartuschen können die Kupferkonzentration verringern.

Weiterhin gibt es im Trinkwasser oftmals geruchs- und geschmacksstörende Stoffe, die entweder natürlichen Ursprungs sind (Eisen, Huminstoffe, Geosmin) oder vom Menschen geschaffen bzw. beeinflusst wurden (Phenole, Chlor). Diese Stoffe liegen aber nicht in einer gesundheitsgefährdenden Konzentration vor.

### Lebendiges Wasser

Mit dem Begriff Wasserbelebung wird die biophysikalische Nachbehandlung von Leitungswasser umschrieben. Die Naturheilkunde geht davon aus, dass normales Leitungswasser nicht mehr viel mit unberührtem Quellwasser zu tun hat, da es von den Stadtwerken bearbeitet wurde und durch Leitungen geflossen ist. Es heißt, das Wasser habe dadurch schädliche Informationen aufgenommen. Fotos von kristallisiertem Wasser des Japaners Masaru Emoto zeigen tatsächlich strukturelle Unterschiede zwischen Leitungs- und Quellwasser. Mit einer Wasserbelebung soll das Wasser in den Naturzustand zurückgeführt werden. Dies geschieht mit elektromagnetischen Verfahren, durch Verwurzelung (vergleichbar dem Verschütteln in der Homöopathie), Belichtung oder auch den Zusatz natürlicher Substanzen wie z. B. Quarz oder Kieselerde. Auch wenn die Auswirkung auf die Gesundheit nicht bewiesen ist, schädlich ist das nicht und belebtes Wasser schmeckt tatsächlich spürbar besser. **RBZ**

## Zum Paulusjahr

# Paulus als Mann des Dialogs

**P**aulus war ein brennender Zeuge Christi und zugleich ein Mann des „Dialogs“, so Walter Kardinal Kasper, Präsident des Päpstlichen Rates zur Förderung der Einheit der Christen in einem vor kurzem veröffentlichten Artikel des „L'Osservatore Romano“.

Er war klein von Wuchs und keineswegs ein brillanter Redner. Er verbrachte viel Zeit im Gefängnis, wurde geschlagen und war oft in Lebensgefahr. Fünfmal verabreichte man ihm 39 Schläge, dreimal wurde er ausgepeitscht, einmal gesteinigt. Er überlebte drei Schiffsbrüche, erlitt Hunger, Durst, Kälte und Nacktheit, wurde verleumdet, verfolgt

und schließlich mit dem Schwert hingerichtet.

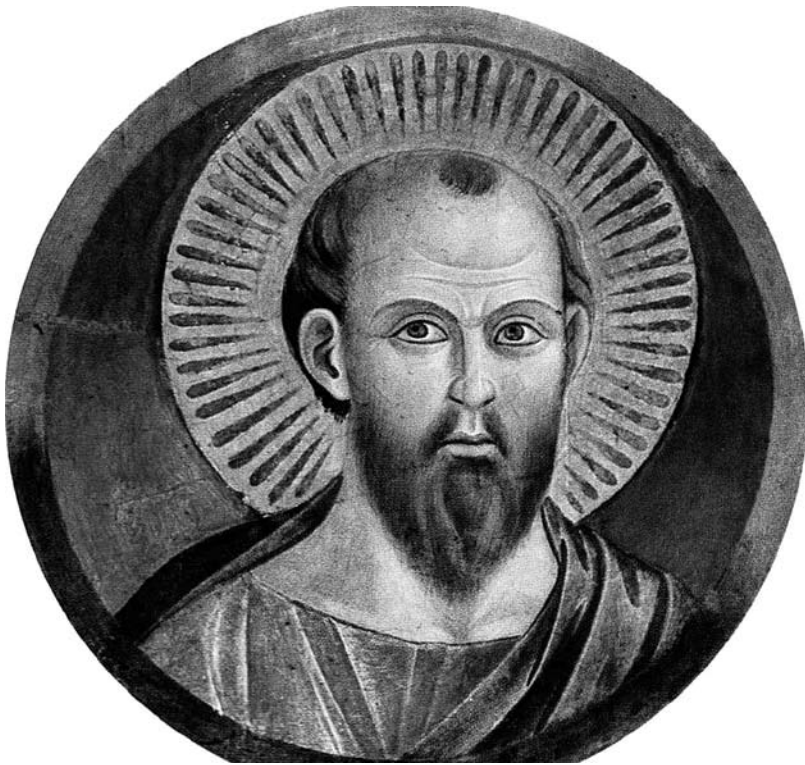
Wie konnte ein Mensch das alles durchstehen? Die Antwort darauf, so Kardinal Kasper, gibt Paulus selbst, wenn er schreibt: „Durch Gottes Gnade bin ich, was ich bin“ (1 Kor 15,10), oder auch: „Alles vermag ich durch ihn, der mir Kraft gibt“ (Phil 4,13). Diese Aussage berührt den Kern seines Lebens und Glaubens.

„Nichts, was er war, schrieb er seinem eigenen Verdienst zu. Stets lebte er im Bewusstsein, alles Gott und seiner Gnade zu schulden. Gott war Kraft und Vermögen sei-

nes Lebens“, schrieb Kardinal Kasper. Daher sei die Botschaft des Apostels „die Botschaft der Gnade. Wert und Würde, Erlösung und Heiligkeit haben wir nur von Gott und seiner Gnade. Wir können uns nicht mit eigenen guten Werken erlösen, denn die Erlösung ist ein Geschenk, das uns aufgrund unseres Glaubens gegeben wird. Diese Gnade bietet sich jedem einzelnen von uns. Mit der Gnade Gottes kann immer ein Neubeginn gewagt werden.“

Der deutsche Kurienkardinal erinnerte die Gläubigen daran, dass im Leben des heiligen Paulus ein radikaler Wandel geschehen war, der alles verändert hatte: seine Begegnung mit Christus auf dem Weg nach Damaskus. „Diese Erfahrung beeindruckte ihn derart, dass er seine komplette Geschichte vergaß und sich mit Entschiedenheit an der Zukunft orientierte.“





### Das Evangelium: eine Person

Das Evangelium war für Paulus keine abstrakte Lehre, sondern eine Person: Jesus Christus. Gott ist nicht in weiter Ferne, sondern er ist Gott für uns und Gott mit uns – Gott in unserer Nähe. Er hat sich erniedrigt und ist in Jesus Christus auf die Welt gekommen. Wenn Gott ihn von den Toten auferweckt hat, dann wird er auch uns auferwecken. Damit gibt es in jedem Leid und Schmerz, in jeder Schwierigkeit im Leben Hoffnung, selbst über den Tod hinaus.“

Eine Freudenbotschaft, die uns jedoch auch herausfordere, so Kasper weiter. „Wir müssen uns immer auf Jesus Christus hin orientieren, auf sein Beispiel, sein Leben und

seine Worte. Wir müssen uns immer wieder verwandeln, ihn uns annehmen lassen und ihm folgen. Jesus Christus ist die Grundlage des Christentums, gibt ihm Identität und Charakter.

Der Glaube an Jesus Christus als Gottessohn unterscheidet uns von den Anhängern des Islams. Wir dürfen unseren Glauben nicht verstecken, sondern ohne Furcht Zeugnis von ihm ablegen, wie dies auch Paulus tat. Das geschieht nicht nur mit Worten, sondern vor allem durch ein stimmiges Leben aus dem Glauben, das geprägt ist von Freundlichkeit, Bereitschaft, Wohlwollen, Güte und aktiver Nächstenliebe.“

Kardinal Kasper deutete noch auf einen weiteren wichtigen Aspekt des heiligen Paulus hin, der auch im Hirtenbrief der ka-

tholischen Bischöfen der Türkei anlässlich des Paulinischen Jahres aufscheint. Darin wird bemerkt, dass Paulus „ein brennender Zeuge Christi und zugleich ein Mann des Dialogs“ war. Er war Vertrauter der jüdischen wie auch der hellenistischen Kultur, sprach Aramäisch wie auch Griechisch. Bei seiner Rede im Athener Aeropag sagte er über die anderen existierenden Religionen: „Gott ist keinem von uns fern. In ihm leben wir, bewegen wir uns und sind wir“ (Apg 17, 27-28).

Ganz in dieser Tradition, so Kasper, ermahne und bestätige das Zweite Vatikanische Konzil, „dass die katholische Kirche nichts von dem, was wahr und heilig ist, ablehnt“ (vgl. *Nostra aetate*, 2). Das Konzil sprach vom Respekt gegenüber den Muslimen und lud zur Zusammenarbeit mit ihnen ein, wenn es um die soziale Gerechtigkeit, die moralischen Werte, den Frieden und die Freiheit aller Menschen gehe (3).

„In Dialog zu treten“, erklärte der Kardinal, „bedeutet weder, den eigenen Glauben auf der Seite liegen zu lassen, noch sich beliebig anzupassen. Es geht einzig darum, den eigenen Glauben mit aller notwendiger Freundlichkeit und Geduld darzulegen und zu erklären, was, wie und warum wir glauben. Es geht darum, aktiv Zeugen des Glaubens zu sein.“ Wie dies möglich sei, „können wir vom Apostel Paulus lernen. Dank ihm ist die Kirche zur Weltkirche geworden.“

Sich der Herkunft der Kirche bewusst zu sein, bedeute, die Not der türkischen Christen vor Augen zu haben, schloss der Kurienkardinal. „Die Christen der Türkei bilden eine kleine Herde, die oft ein schweres Leben haben, doch Teil der großen Gemeinschaft der Glaubenden bilden. Die gesamte Kirche hat ihre Wurzeln in Tarsus und in der Türkei. Daher kann die Weltkirche nie die Christen der Türkei vergessen.“

[www.paulusjahr.info](http://www.paulusjahr.info)

## Segenswunsch

**D**er Herr segne dich und behüte dich. Er verschaffe dir Recht und Schutz in deinen Ängsten. Er gebe dir Mut, vieles hinter dir zu lassen, und Kraft aufzubrechen, um neue Wege zu gehen.

Der Herr sei dir Licht auf allen deinen Wegen. Er sei bei dir, wenn du Umwege gehst und in Gefahr kommst, auf Irrwege zu geraten. Er nehme dich bei der Hand und führe dich und gebe dir still ein Zeichen Seiner Nähe.

Er lasse Sein Antlitz über dir leuchten und schenke dir Frieden und Heil. Er sei dir gnädig, schenke dir Sein Erbarmen und lasse dich Seine Liebe und Güte erahnen, auf dass du den Mantel Seines Schutzes spürst.

Der Herr gebe dir Vertrauen in Seine Gegenwart und bewahre dich vor jeglichem Unheil, auf dass du dich allzeit bei Ihm geborgen fühlst. So segne und beschütze dich der Herr, dein Gott, der Vater, Sohn und Heiliger Geist.

**Heinz Pangels**

### Impressum

#### Herausgabe:

ACML  
5, avenue Marie-Thérèse  
L-2132 LUXEMBOURG

#### Verantwortung:

##### Aktioun:

Armand Bartz 44 743-251  
Fernand Kemmer 44 743-251

##### Duerf:

Leo Wagener 44 743-562  
Franz Glodt 44 743-252

##### Druck:

saint-paul luxembourg

##### Erscheinungsdatum:

monatlich